

Auslands-Studienaufenthalt an der

Universität: GAFA

Stadt/Land: Guangzhou/China

besuchte Studienrichtung an der Gastuniversität: Experimental Arts

Aufenthaltssemester / -jahr: WS2015 / SS2016

Studienrichtung an der KUNI: Plastische Konzeption/Keramik

Meine Erfahrungen

An der GAFA ist das Kunststudium ebenfalls in ein Bachelor- und Mastersystem eingeteilt und der Aufbau des Masters entspricht dem der Kunstuni Linz. Der Bachelorcampus befindet sich im Süden der Stadt, auf der Universitätsinsel. Der Mastercampus ist eine Stunde Fahrtzeit mit Bus oder U-Bahn entfernt im Zentrum. Im Master meiner Studienrichtung, die zu den Instituten der „Freien Kunst“ gezählt wird, hatte ich viel freie Zeit, um an meinen Projekten zu arbeiten und zwischendurch Diskussionsrunden mit 2- 3 Professoren, in denen die entstehenden Arbeiten vorgestellt werden. Die Kurse werden alle in Mandarin gehalten, deswegen ist man auf Fleißarbeitswillige Englisch sprechende Kollegen angewiesen, um vom Inhalt etwas mitzubekommen. Ausnahme davon sind die sogenannten „Public Lectures“. Das sind Vorträge von international arbeitenden Künstlern die in der jeweiligen Muttersprache des Künstlers gehalten werden und ohne Anmeldung besucht werden können - Credits gibt es dafür nicht. Die Auswahl der Themen von entstehenden künstlerischen Arbeiten bleiben weitgehend den Studenten selbst überlassen. Wenn man seine Arbeiten ausstellen will, muss man entweder großes Glück haben und von einem Professor bei der Suche nach einer geeigneten Galerie unterstützt werden oder selbst auf die Suche danach gehen, was für mich mit einigen Schwierigkeiten verbunden war. Von der Uni selbst kommt leider kaum Unterstützung oder Angebote entsprechender Möglichkeiten. Das International Office unterstützt die Studenten nicht nur bei Organisatorischem, sondern vor Allem am Anfang auch bei alltäglichen Dingen, wie wo man was kaufen kann und was man wo essen kann und was das ist das man isst. Es gibt einige chinesische Studenten, die dort als Assistenten arbeiten, aber nur wenige von ihnen sprechen Englisch. Ein Anfängerkurs in Mandarin ist praktisch, damit man handeln und sich nach dem Weg erkundigen kann- in Guangzhou geht man als dorftrottelige/r Landpomeranze/er sonst oft und gern verloren.

In Guangzhou sprechen die Leute Kantonesisch, die Unterrichtssprache ist aber Mandarin und so kommt man mit stümperhaften Mandarin Kenntnissen ganz gut durch den städtischen Alltag. Ich habe im Studentenheim des Bachelorcampuses gelebt, weil es dort leise und schön mit künstlich angelegter Natur verziert ist. Manche meiner Kollegen sagten, dass auch die Luft dort besser sei. Um im Zentrum auszugehen oder einzukaufen, muss man mit mindestens einer Stunde Fahrtzeit rechnen, wenn man nicht in die Rush Hour stolpert. Die Öffis und Taxis sind günstig und bringen einen fast immer ans erhoffte Ziel. Das Studentenheim ist für chinesische Verhältnisse zu teuer, aber man hat die soziale Einbindung, die vermeintliche Sicherheit von Überwachungskameras und andere Vorteile dort. Außerhalb der Uni kann man um umgerechnet 100 Euro monatlich gut wohnen, aber es empfiehlt sich einen flüssigen Mandarin- oder Kantonesisch Sprecher als Mieter einzuschreiben, der einem im besten Fall alles Organisatorische abnimmt. Zum Essen gibt es außer Hund auch alles Andere für jeden Geschmack. Als Vegetarier oder Veganer könnte es aber in Restaurants schwierig werden, etwas Tierloses zu finden. In Chinas Großstädten kocht fast niemand selbst, da das Essen in den Kantinen oder in den umliegenden Restaurants und Garküchen günstiger kommt. Ganz gut für Geschirrspül muffel. Umgerechnet zahlt man 2 bis 5 Euro für eine warme Speise. Die Chinesen essen zu jeder Tages- und Nachtzeit und dementsprechend haben auch die Supermärkte und Garküchen rund um die Uhr geöffnet. (Bauchspeckalarm!)